



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 4

Gut war

- Integration des PJlers ins Team fand statt (Unfallchirurgie).
- PJ-Paradies WKK-Heide! Kostenlose Verpflegung und Unterbringung, sowie zur Zeit 400 Euro im Monat. Regelmäßige Fachrichtungsübergreifende Fortbildungen. Integration in den Stationsablauf. Möglichkeit an Diensten teilzunehmen, im Dienst viel lernen und dafür Freizeitausgleich erhalten. Seminare und Vorbereitungskurse auf die mündliche Prüfung. PJler aus Lübeck, Kiel und Hamburg, somit ist auch ein Austausch mit den anderen Fakultäten möglich, man weiß wo man steht, und dass in Lübeck eine exzellente Ausbildung erfolgt!! Die Möglichkeit das Fitnessstudio mitzunutzen. Ich kann das WKK Heide jedem empfehlen, der eine gute Ausbildung erhalten möchte und damit leben kann für 4 Monate etwas ländlicher zu leben. Wobei selbst der Freizeitwert für 4 Monate ausreichend ist, ansonsten kann man ja die Zeit zum Lernen nutzen ohne viel Ablenkung...
- Sehr gut fand ich die regelmäßigen Seminare, die gute Betreuung, das gute Verhältnis zwischen den Ärzten, PJlern und dem Pflegepersonal, besonders in der Unfallchirurgie. Bei interessanten Fällen wurde man gerufen, es wurde alles erklärt, wenn man Glück hatte und sich gut angestellt hat, durfte man auch operieren.
- Viszeralchirurgie: Die Betreuung durch die beiden PJ-Beauftragten war wirklich sehr engagiert! Die Arbeit in der Ambulanz und der Station C3 hat mir am besten gefallen: Man hatte immer die Möglichkeit, von Aufnahme bis Entlassung eigene Patienten zu betreuen, wobei einen die Assistenzärzte aber auch die Pflege sehr unterstützten. Die Arbeit mit der Pflege in dem Pflegepersonal und den Stationssekretärinnen in der Ambulanz und der Station C3 war die beste in meinem ganzen PJ. Man hatte immer das Gefühl, als PJ'ler ernst genommen und unterstützt zu werden. Die Atmosphäre im OP war meist sehr nett, wobei sicherlich noch mehr Möglichkeit besteht, den PJ'lern ein bisschen mehr zu erklären. Haken-Halten ist natürlich Standard; Zunähen oder Knoten aber keine Ausnahme. Verpflegung und Unterkunft war hervorragend! Die interdisziplinäre Seminarreihe war sehr lehrreich und interessant. Das gilt genauso für das einmal wöchentlich stattfindende Bedside-Teaching in der Viszeralchirurgie. Die kollegiale aber auch stets um konstruktive Kritik bemühte Arbeitsatmosphäre innerhalb der Assistenzärzte aber auch von Seiten des kommissarischen Chefarztes habe ich sehr genossen. Das Verhältnis zu den Oberärzten war gemischt und sehr tagesformabhängig.

Verbessert werden könnte

- Der PJler sollte mehr integriert werden (Viszeralchirurgie).
- Die einzige Kritik, die vielleicht möglich ist, betrifft die Unterbringung. Hier ist es eine Lotterie, wo man untergebracht wird. Allerdings erfolgt die Unterbringung je nach freien Kapazitäten und man kann falls gewünscht und erforderlich die Unterkunft auch noch mal wechseln, sobald ein Zimmer frei wird. Die Unterbringung hat je nachdem wo man ist immer seine Vor- und Nachteile, aber es gibt keinen Grund zur Klage. Es schläft und lebt sich in jeder möglichen Unterkunft sehr gut.
- In der Allgemein und Gefäßchirurgie hatte ich das Gefühl nur bei Strumen geholfen zu haben, ansonsten hat man sich nicht so sehr für meine Ausbildung interessiert.
- Die Misslauligkeit gegenüber PJ'lern von Seiten der Anästhesisten im ambulanten OP-Bereich aber auch von speziellen Charakteren der Anästhesiepflege im Haupt-OP-Bereich war ziemlich anstrengend.